Rollin'

EIN MAGAZIN DER BIKE REPUBLIC SÖLDEN

BIKE REPUBLIC SÖLDEN

DEUTSCH

AUSGABE

2020

Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin' Rollin'

2020

EDITION

ENGLISH

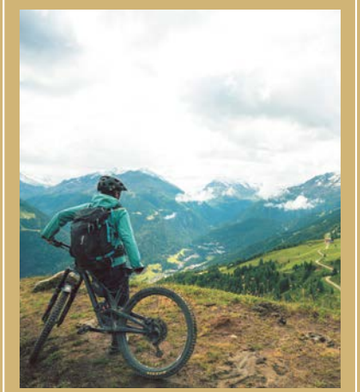
BIKE REPUBLIC SÖLDEN

A GUIDE THROUGH THE BIKE REPUBLIC SÖLDEN

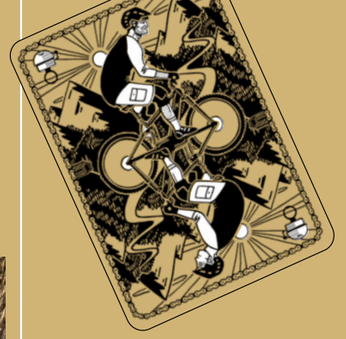
Rollin'

2
Highlights
The BIKE Ötztal news with **facts and figures**, froyos and pizzas, young guns and ancient findings.

4
Second Home
Leslie comes **from Colorado** — but lives her mountain bike dreams **in Sölden.**

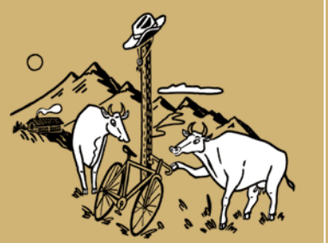


10
AUS & AUT
He is a **mountain bike legend** from Australia. She is a multiple **MTB world champion** from Austria.



12
Challenge Accepted
When **father and son** set out on their first ever eBike trip — it will turn into a **battle.**

18
Our Locals
Happy ending: no matter where you set out on a ride in the **Ötztal** you can finish your journey at a **local producer.**



20
Carbon Cowboy
Tackle the evil **Kühtai** pass from 3 sides in 1 day, a total climb of **4,250 m**, and you can call yourself Kühtai Rodeo Cowboy.

23
Ladies Love It
In Sölden, the **female riders rule** the lines just like the men: 8 rollin' ladies tell us why.

26
Bike & Bond
British trial star **Ali Clarkson** enters the **007 world** on 2 wheels.

32
Page Turner

Coverphotos: Lukas Ennemoser, Leo Linser; Photos: Lukas Ennemoser, Peter Leitner, Leo Linser, Sebastian Doerk, Martin Erd, Rudi Wyhlidal, Leslie Kehmeier

Coverfotos: Lukas Ennemoser, Leo Linser; Fotos: Lukas Ennemoser, Peter Leitner, Leo Linser, Sebastian Doerk, Martin Erd, Rudi Wyhlidal, Leslie Kehmeier

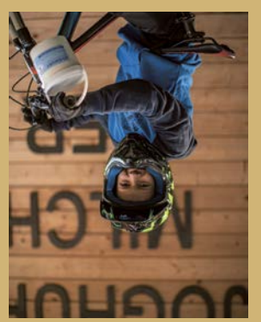
32
Die Wende

26
Bike & Bond
Trial-Star **Ali Clarkson** darf auf seinen zwei Rädern **007-Gelände** befahren.

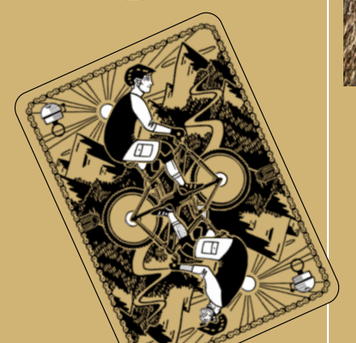
23
Gute Verhältnisse
Auffallend **stark vertreten** sind die **Damen** in der BIKE REPUBLIC. Acht Bikerinnen erklären, warum.

20
Carbon Cowboy
Wer das **Kühtai** an einem Tag von drei Seiten bezwingt, sammelt **4.250 Höhenmeter** und ist offiziell Kühtai Rodeo Cowboy.

18
Unsere Locals
Happy End: Wer im **Ötztal** eine Bike-Tour unternimmt, landet garantiert bei einem **lokalen Produzenten.**



12
Challenge Accepted
Wenn der **Vater mit dem Sohne** zur ersten E-Bike-Tour startet, dann wird garantiert ein **Battle** draus.



4
Zweite Heimat
Leslie stammt **aus Colorado** – ihren Bike-Traum aber lebt sie **in Sölden.**

10
AUS & AUT
Er ist eine **Mountainbike-Ikone** aus Australien. **Sie** ist mehrfache **Bike-Weltmeisterin** from Austria.

2
Highlights
Es geht um **Feste & Fakten,** um alte Funde & junge Sieger, großen Hunger & gewaltigen Zuwachs.

ROLLIN'

Die Autoren dieser Ausgabe sind:

Leslie Kehmeier

Sie stammt aus Colorado und hat als Fotografin bereits alle sieben Kontinente bereist. Nach Sölden bringt sie immer wieder ihr Mann Chris. Der gelernte Landschaftsarchitekt ist inzwischen einer der weltbesten Trail-Designer.

Daniel & Olivier Wiechmann

Als Journalist schreibt Daniel gerne über die Zukunft der Mobilität, als Buchautor unterhaltsame Ratgeber. Im Ötztal bewegen ihn zwei Sachen: ein E-Bike und die Tatsache, dass sein Sohn Olivier langsam auf die Überholspur wechselt.

Sebastian Herrmann

Er ist Familienvater, Leiter der Rubrik „Wissen“ bei der „Süddeutschen Zeitung“ und Cowboy. Um Letzteres zu werden, hat er sich mit dem Rennrad dreimal das Kühtai hochgequält – und dabei einiges erfahren.

Rollin' Rollin' Rollin'

Fünf sensationelle Jahre ist die BIKE REPUBLIC SÖLDEN nun schon alt. Sie ist richtig groß geworden, mit vielen Lines und tausenden Bürgern. Unsere junge BIKE REPUBLIC hat sich auch deshalb so gut entwickelt, weil sie ein starkes, radfanatisches Fundament hat.

Die REPUBLIC ist eingebettet in die Fahrradnation Ötztal, die den Radsport mit jeder Faser und auf jeglichen Reifen liebt und lebt: von Haiming am Taleingang, wo unsere MTB- und Rennrad-Weltmeisterin Laura Stigger zu Hause ist (S. 10) bis hinauf in die eisigen Höhen des Rotmoosferners, wo ein uraltes Rad aus dem Gletscher ausgeapert ist (S. 3).

850 Kilometer ausgeschilderte Mountainbike-Routen, legendäre Rennrad-Pässe, ein Radweg, der sich abseits der Straßen durch das gesamte Tal schlängelt: Es rollt im Ötztal.

Willkommen zu Hause in der Heimat aller Zweiradfahrer!

IMPRESSUM **Herausgeber:** Ötztal Tourismus, 6450 Sölden **Konzept & Chefredaktion:** Sissi Pärsch **Art Direction & Design:** HammerAlbrecht, hammeralbrecht.design **Texte:** Leslie Kehmeier, Daniel Wiechmann (DW) und Olivier Wiechmann (OW), Sebastian Herrmann, Sissi Pärsch **Illustration:** Annabelle Dorn **Auflage:** 15.000 (D/E). **Druck:** Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG **Offenlegung lt. §15 Mediengesetz:** Eigentümer zu 100 % und Herausgeber ist Ötztal Tourismus, Gemeindestr. 4, 6450 Sölden, T +43 (0) 57200, info@oetztal.com, Direktor: Mag. Oliver Schwarz

High lights

11.—14. JUNI 2020

Bike Opening

Die BIKE REPUBLIC feiert sehr gern und sehr gut – vor allem, wenn der Anlass passt: Zum **Start** in die **Bike-Saison** gibt es jede Menge Stars und Spaß, die legendäre **Schnitzeljagd** und Contests der besonderen Art sowie natürlich eine riesige Flotte an brandneuen Test-Bikes der führenden Marken – an Trail-Material wird es Euch definitiv auch nicht mangeln.

26.—27. SEPTEMBER 2020

Nationalfeiertag

Wenn eine Saison schon zu Ende geht, dann doch bitte mit einem **Big Bang!** Ihren Nationalfeiertag begeht die BIKE REPUBLIC volksfestlich, wie es sich gehört. Die **Bürger** aus nah und fern **kommen zusammen,** um zu chillen, gemeinsam auszufahren, Bikes zu testen und sich in Kursen einen Feinschliff zu holen. Natürlich werden auch die Zweirad-Kids bestens versorgt.

30. AUGUST 2020

Ötztaler Radmarathon

Der Mythos feiert **Jubiläum!** Zum **40. Mal** findet der Ötztaler Radmarathon 2020 statt. Grund zum Jubeln werden zunächst die 4.000 Starter haben, die aus rund 15.000 Bewerbern gelost werden. Dann geht es Ende August auf die **238-Kilometer-Strecke** mit vier Alpenpässen und insgesamt 5.500 Höhenmetern. Wer das übersteht und aus Südtirol wieder nach Sölden zurückkehrt, hat wahrlich Grund zu jubeln.

www.oetztaler-radmarathon.com

Fotos: Ötztal Tourismus, Christoph Bayer, Rudi Wyhlidal, Lukas Ennemoser, Ian Lean, Ötztaler Museen, Mario Webhofer, Sölden Gravity Team

BIKE REPUBLIC SÖLDEN

bikerepublic.soelden.com

59 %

Bei der Bürgerversammlung wünschten sich **59 %** eine **schwarze Line als Neuzugang 2020.** Sie kommt, ist 1,8 Kilometer lang, tiefschwarz und heißt OLM VOLLE (siehe Seite 10 / 11).

Am Rotkogljoch startet man ab der Saison 2020 auf die brandneue, blaue TROALEN LINE und kombiniert sie mit der HARBE, der GAHE und der LETTN Line zur **12,9 Kilometer** langen Giggijoch Long Line!

Auf dem Rotmoosferner auf über **3.000 Metern** fand man 2018 ein **Fahrrad,** das aus dem Gletschereis ausgeapert ist. Es gibt große Rätsel auf, weil es zwar nicht wie Ötzi um die 5.000 Jahre alt ist, aber zumindest 60 oder sogar 100 Jahre. Wer war damals so verrückt oder verzweifelt, sein Rad über das Eis zu schleppen? Schmuggler? Soldaten? Flüchtige? Zu sehen ist es im Ötztaler Heimatmuseum.

Bike Republic Sölden Gravity Team

Mit nur sieben Zehntel Rückstand wurde **Kilian Schnöller** (Jahrgang 2001) vom BIKE REPUBLIC SÖLDEN GRAVITY TEAM **2.** bei den **österreichischen Downhill-Meisterschaften. Jonas Geoweil** (Jahrgang 2002) wurde **1.** in der Gesamtwertung des **iXS Downhill Cups. Zig Podestplätze** gab's auch für die Nachwuchsfahrer **Matthias Speckle** und **Moreno Riml** (beide Jahrgang 2005).

300

Kilogramm Frozen Yoghurt wurden in der **Rollin Bike Bar** im Gaislachkogl-Pumptrack in der Saison 2019 konsumiert – lokaler Joghurt, versteht sich (siehe Seite 18 / 19).

4.808

Pizzen verließen in der Saison 2019 den Holzofen beim **Bäckelarwirt** – und landeten größtenteils in den Mägen von Bikern.

1.357

Neubürger haben sich im Jahr 2019 für die BIKE REPUBLIC SÖLDEN als neue Zweitheimat entschieden.

Hoch über Sölden schlängelt sich die OLLWEITE durch die alpine Landschaft.

Zweite Heimat

in der Bike Republic Sölden

TEXT & FOTOS: LESLIE KEHMEIER

ZWEITE HEIMAT

„Ach, Sie sind Amerikanerin…“, meint die Dame an der Hotelrezeption und betrachtet eingehend den Weißkopfseeadler auf meinem Pass. Es scheint gar so, als hätte sie noch nie zuvor einen US-amerikanischen Ausweis in der Hand gehalten…

Ob denn nicht viele Amerikaner hierher kommen würden, frage ich sie. Sie schüttelt den Kopf, während sie meine Daten in den Bogen einträgt. Schade, denke ich mir. Für mich ist das Biken hier in den Alpen ein absoluter Traum. Zumindest war es das für mich in den letzten drei Jahren – seit ich eben in die Bike Republic komme.

Die Berge sind der Ort, wo ich mich am wohlsten fühle.

Als wäre ich für sie geboren worden. Entsprechend war 2017, bei meinem ersten Besuch in Sölden, sofort eine Verbindung da. Es war Frühjahr. Ich sah die mächtigen Gipfel aufsteigen und sog die klare, frische Luft ein. Eine Schneedecke überzog die oberen Hänge der Bike Republic, und die Lifte hatten noch geschlossen. Ich war meinem Mann Chris gefolgt, der als Projekt-Manager und Trail-Bauer an der Harbe, der Lettn und der Ollweite Line mitarbeitete.

Wenn ich heute zurückblicke, dann sehe ich, wie besonders diese Wochen damals waren. Ich konnte die Bike Republic auf eine Art kennenlernen wie vielleicht kein anderer. Bevor die Bahnen öffneten und die Sommersaison losging, konnte ich ganz für mich jede Ecke erkunden. Meine Beine und meine Lunge gewöhnten sich an die Höhe und das Terrain – das Revier breitete sich wie eine große Leinwand aus, bemalt mit grandiosen Trails.

Und obwohl es schon viele Lines gab, entdeckte ich immer wieder Plätze, an die sich kaum einer jemals zu verirren schien. Wie zum Beispiel die Verbindung von der Bergstation der Gaislachkoglbahn über Bartiges Bödele zur Langeggbahn. Ein wunderschöner Naturtrail mit von Flechten überzogenen Steinen und immer blühenden Wildblumen am Wegesrand.

Auch als schließlich die Saison losging und die Biker die Republic bevölkerten, war ich dort weiterhin alleine unterwegs.

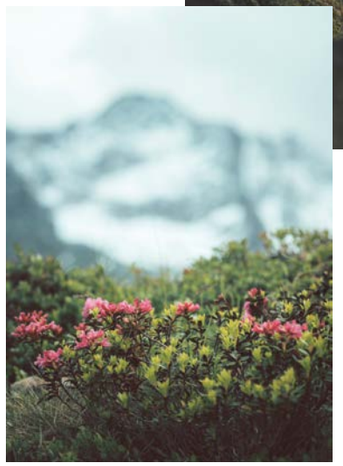
Ich habe mich aber durchaus auch unter Menschen gemischt. In den Alpen habe ich generell einen neuen, „sozialen“ Zugang zum Mountainbiken gefunden. Man bikt durch die wilde Berglandschaft, und im nächsten Moment sitzt man schon bei einem Cappuccino. Ein Traum, den wir in den USA nicht leben. Zu Hause geht es nur um das Biken. Irgendwo unterwegs einzukehren war mir bisher fremd.

Vielleicht habe ich noch nicht die richtigen Plätze entdeckt, aber in unseren Bikeparks haben die Einkehrmöglichkeiten weder Seele noch eine große Auswahl an guten Speisen.

Als wir das erste Mal in den Alpen unterwegs waren, musste ich mich regelrecht kneifen, als wir einen Kaffee-Stopp an einer rustikalen Alm einlegten: Er kam frisch aus der Espressomaschine und wurde in einer richtigen Tasse serviert. So etwas hatte ich davor auf noch keiner Bike-Tour erlebt. Heute lebe ich für diese epischen Tage in den Alpen mit so viel Spaß, sportlicher Herausforderung – und einer Einkehr.

Im Gegensatz zu den USA geht es in der Bike Republic auch nicht nur darum, seine Runden zu ziehen. Die Lifte können auch als Aufstiegshilfe für Touren dienen. Zu Hause starten wir üblicherweise unten am Parkplatz auf große Runden und müssen uns dann erst einmal

Seit Jahrhunderten leben sie mit den Gegebenheiten, haben Werkzeuge und Methoden entwickelt, in und mit diesem steilen, schwierigen Terrain zurechtzukommen.



Ein wunderschöner Naturtrail mit von Flechten überzogenen Steinen und immer blühenden Wildblumen am Wegesrand.

in langen, mühsamen Kletterpartien nach oben schrauben. In den Alpen gibt es durchaus noch ausreichend viel zu pedalieren, aber mit Liftunterstützung kommt man schnell hoch hinaus.

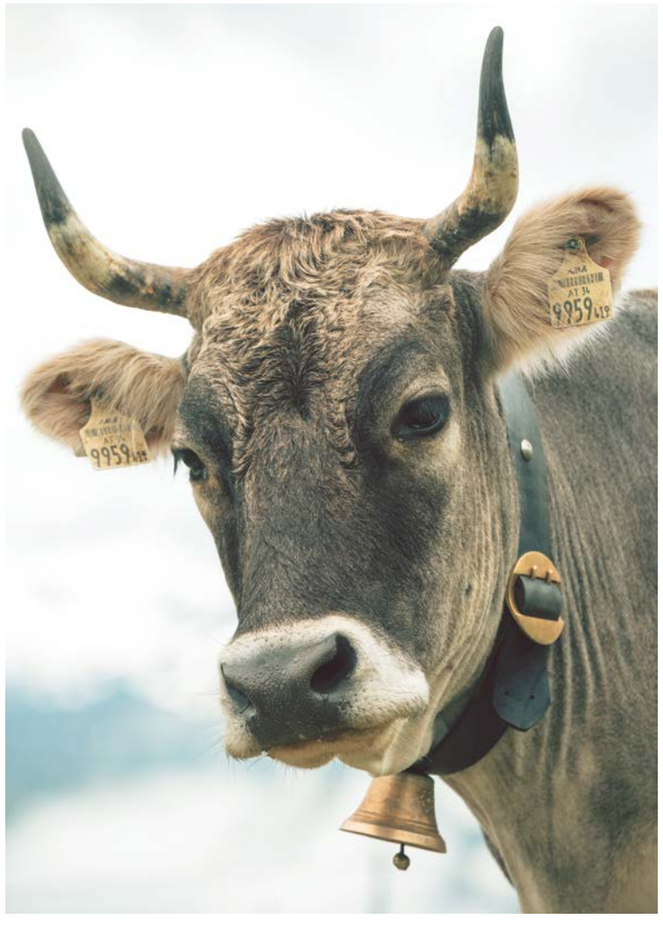
Als ich 2018 in die Bike Republic zurückkehrte, brachte ich eine Freundin mit, die ebenfalls beeindruckt war von den Trail-Erlebnissen der Bike Republic. Von ihrer Seite ist das ein besonderer Ritterschlag: Sie kommt aus British Columbia in Kanada, einer der besten Mountainbike-Regionen der Welt. Sölden, meinte sie, nachdem wir die Stein-Sektion der Ollweite Line hinter uns hatten, würde es schaffen, das Unmögliche möglich zu machen. Ich kann ihr nur recht geben.

Ich habe miterlebt, wie die Strecke in dem alpinen Gelände gebaut wurde, und das hat mir damals die Augen geöffnet. In Sölden gibt es kaum eine Sache, die das Team nicht hinbekommt. Vielleicht ist das auch der Tradition geschuldet. Im Vergleich zu den USA sind die Alpen deutlich länger besiedelt. Seit Jahrhunderten leben sie mit den Gegebenheiten, haben Werkzeuge und Methoden entwickelt, in und mit diesem steilen, schwierigen Terrain zurechtzukommen. Das Bauen von Trails mag eine recht neue Sache sein, aber der Erfahrungsschatz ist enorm, und so ist es eben auch möglich, Strecken zu bauen, die absolut einzigartige Erlebnisse bieten.

In eineinhalb Tagen fuhren wir alle Lines, von der Teäre und Zaahe bis zur Harbe und Lettn. Wir waren am Ende total erschöpft und nahmen uns das vor, das nächste Mal deutlich mehr Zeit zu nehmen. Mein Highlight war wahrscheinlich die Long-Line-Rotkogl-Abfahrt: von dem Start der Ollweite Line auf 2.666 Metern bis zur Talstation der Gaislachkoglbahn. Das sind 1.300 Meter bergab und über 12,5 Kilometer, erst über das steinige, alpine Gelände, dann auf der Ohn Line durch den Kiefernwald – unvergesslich.

Ein Jahr ist vergangen, und 2019 freue ich mich vor allem auf die Eröffnung der neuen Gahe Line. Sie verspricht auf der Giggijoch-Seite noch mehr Long Lines, die sich durch die Bäume winden. Genauso freue ich mich aber auch, wieder mitten am Berg auf der Gampe Thaya einzukehren. Und so sitze ich auf der Almterrasse und kann es kaum abwarten, den zischenden Kaiserschmarrn vor mir stehen zu sehen, gefolgt von einem Verlängerten. Unter die klare Bergluft mischen sich wunderschöne Melodien. Ein Trio aus Geige, Akkordeon und Gitarre spielt auf, und ich bin selig. Ich lebe einen Traum in Sölden, einem Ort, wo man beim Biken landschaftlich und kulturell so viel erlebt, wo sich an einem Tag die Jahreszeiten wandeln können – einem Ort, an den ich jedes Jahr wieder zurückkehren möchte, um meine Lieblings-Lines zu fahren und um Neues zu entdecken.

Ein Trio aus Geige, Akkordeon und Gitarre spielt auf, und ich bin selig.



Man bikt durch die wilde Berglandschaft, und im nächsten Moment sitzt man schon bei einem Cappuccino.

AUSTRALIEN TRIFFT AUF AUSTRIA, MTB-IKONE AUF MTB-WELTMEISTERIN.

Glen Jacobs

- ist 1957 geboren und in Cairns, Australia, zu Hause.
- ist der erste und einzige Australier in der MTB Hall of Fame in Kalifornien.
- war bisher viermal in Sölden und liebt an der Region vor allem die coolen Leute und die Top-Infrastruktur, das leckere Essen, die spektakuläre Landschaft und dass die Trails direkt im Ort enden, wo man dann einen Kaffee trinken kann.
- hatte eine heimliche Vorliebe für Espresso mit Sprühschlagobers – bis er Veganer wurde.
- wurde 1997 zum ersten offiziellen Trail-Designer der UCI ernannt. Er hat in Australien jeden einzelnen Weltcup-, Weltmeisterschafts- und Enduro-World-Series-Kurs gebaut – inklusive der Olympiastrecke von Sydney 2000. Mit seinem Unternehmen World Trail realisiert er Bike-Projekte weltweit.
- mag vor allem Strecken, die professionell und nachhaltig gebaut sind. Und die ruppig, roh und rowdy sind.
- liebt es, Singletracks wie die OLM VOLLE LINE zu bauen, die die Leute so begeistern, dass sie sie unbedingt gleich nochmal fahren müssen, wenn der Trail sie unten ausspuckt.
- will noch unbedingt so viele Trails wie möglich in so vielen Ecken der Welt wie möglich erleben und dabei die unterschiedlichsten Mountainbike-Kulturen kennenlernen und sehen, wie der Sport die Menschen verbindet.

Laura Stigger

- ist 2000 geboren und in Haiming im vorderen Ötztal zu Hause.
- ist die einzige Österreicherin, die den Weltmeistertitel sowohl im Straßenrad wie auch im Mountainbike holte.
- war bisher einmal in Australien und liebt an und in dem Land vor allem die unglaubliche Natur, die entspannten Menschen und die Erinnerung an ihren ersten Weltmeisterschaftstitel 2017 in Cairns – der Heimat von Glen Jacobs.
- hat eine heimliche Vorliebe für Süßigkeiten und keine Vorliebe für Känguru-Fleisch.
- wird sich 2020 nach dem Abschluss ihrer Matura am Sportgymnasium in Innsbruck endlich komplett auf den Radsport konzentrieren können.
- mag vor allem Strecken, die technisch schwierig sind und viele Sprünge enthalten.
- freut sich auf die OLM VOLLE LINE, weil eine Trailbau-Ikone den ganzen Weg von Australien nach Sölden gekommen ist, um die beste Strecke zu bauen.
- will unbedingt auf der olympischen Strecke in Tokio 2020 starten und olm volle Gas geben. Und abgesehen von Rennen fahren auch noch unbedingt viele, viele Länder auf der Welt erkunden.

Der Australier Glen Jacobs ist eine der Trailbau-Legenden schlechthin und Mitglied der MTB Hall of Fame. Die Haimingerin Laura Stigger ist mehrfache Juniorenweltmeisterin und Österreichs Radsportlerin des Jahres. 2020 eröffnet die OLM VOLLE LINE: Die technisch anspruchsvolle Strecke (S. 3) hat Glen als Trainingsstrecke für Laura angelegt.

Challenge

Zweieinhalb Tage Action und Abenteuer. Dafür verschlägt es Vater und Sohn in die **AREA 47** ins Ötztal, wo beide das erste Mal im Leben auf dem E-Bike sitzen – und prompt ein Battle austragen.

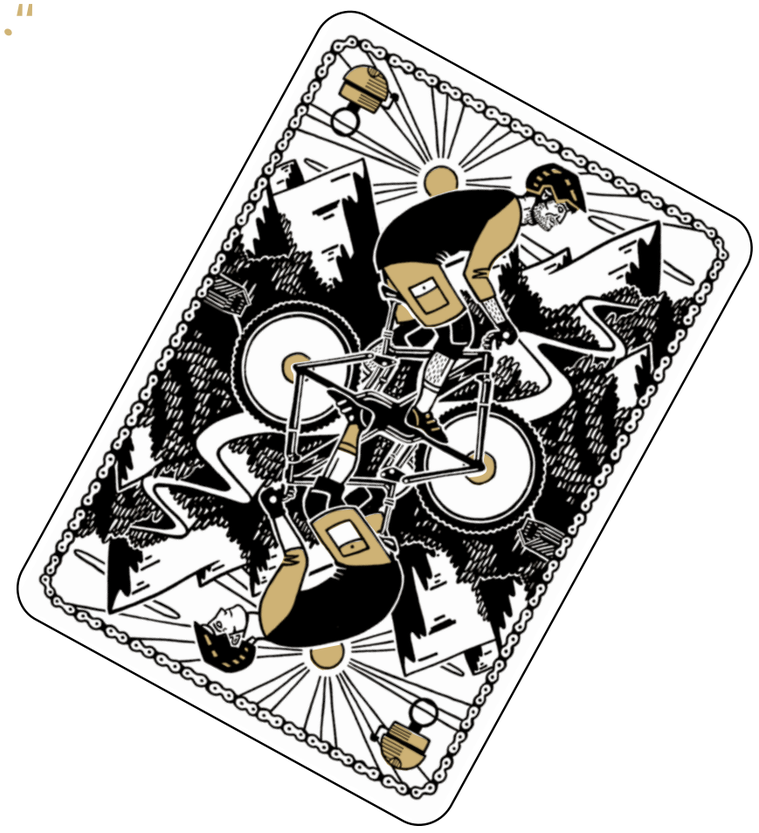
TEXT: DANIEL WIECHMANN (DW) AND OLIVER WIECHMANN (OW)

BIKE ROUTES ÖTZTAL
www.oetztal.com/bike

Foto: Rudi Wyhlidal

Accepted

„Ich hätte es wissen müssen. Aus der entspannt-schönen E-Bike-Tour in reizvoller Landschaft wird natürlich ein Battle.“



Der Plan

Zweieinhalb Tage nur für uns, meinen Sohn Olivier und mich, gespickt mit ein paar kleinen Outdoor- und Abenteuertrips. Das ist der Plan, der uns in die AREA 47 am Eingang zum Oetztal verschlägt. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit, die zu Hause viel zu oft fehlt. Ich habe zu tun mit meiner Arbeit, Olivier hat seine Freunde und natürlich sein Smartphone mit lauter Spielen, die ich vollkommen blöd und nutzlos, er aber überlebensnotwendig findet. Olivier ist jetzt 14, und ich merke, dass er immer mehr allein klarkommt, dass er mich nicht mehr so braucht wie früher. Umso erstaunter war ich, dass ich ihn nicht groß überreden musste, als ich den Vorschlag für unser gemeinsames Wochenende machte.

Die Reise

DW: Wir sitzen im Zug von München Richtung Ötztal. Olivier zockt dank Zug-WLAN. Ich schaue aus dem Fenster und lache still in mich hinein. Was Olivier nicht weiß: In der AREA 47 wird Digital Detox angesagt sein. WLAN gibt es nur im Restaurant, nicht jedoch auf dem Zimmer. Und auf den Touren schon mal gar nicht. Vom Bahnhof bis zu dem riesigen Gelände ist es nur eine kurze Taxifahrt. Nicht einmal zweieinhalb Stunden haben wir von München gebraucht. Eigentlich sind solche Adventure Parks nicht so mein Ding. Aber die Stimmung hier ist anders. Vielleicht liegt es daran, dass die Area in einem Naturschutzgebiet liegt. Vom Fenster unseres Zimmers blicken wir direkt auf die Ötztaler Ache und einen urwüchsigen Wald. Nicht schlecht. Doch das Naturerleben steht erst morgen auf dem Plan. Jetzt gehen wir erstmal in die Water Area – ich möchte Olivier nochmal nass machen.

Die E-Bike-Tour

DW: Okay, ich wusste, dass dieser Moment kommen würde. Aber doch noch nicht jetzt. Ich bin schließlich „erst“ 45 Jahre alt. Da braucht man doch noch kein E-Bike, um einen Berg hochzukommen. In 20 Jahren vielleicht … aber doch nicht jetzt.

OW: 8.30 Uhr aufstehen. Und das in den Ferien. Ich glaube, ich bin die letzten Wochen nie so früh aufgestanden. Wenigstens Eier mit Speck, so viel ich wollte, zum Frühstück. Jetzt bin ich gespannt, wie sich so ein Opa-E-Bike fährt. Für Papa wird es ja eh bald Zeit, sich eins zuzulegen.

DW: Ich hätte es wissen müssen. Aus der entspannt-schönen E-Bike-Tour in reizvoller Landschaft wird natürlich ein Battle. Schuld daran ist zum einen Olivier – aber auch unser Guide Britta. Sie und ihr verhängnisvoller Satz, als sie uns die E-Bikes erklärt. Es geht um diese kleinen Computer, auf denen man alles sieht und mit denen mal mehr, mal weniger Motorpower zuschalten kann. Britta verweist auf die Batterieanzeige. Fünf Striche zeigen den vollständigen Ladestand des Akkus an. Britta mahnt uns, vor allem am Anfang der Tour die Motorkraft sparsam einzusetzen. Falls wir es nicht tun, würden wir es später am Berg womöglich bereuen. „Mal sehen, wer am Ende noch die meisten Balken hat.“ Britta lacht. Oliviers Augen blitzen auf und wandern zu mir herüber. Okay, junger Mann, Challenge accepted. Los geht’s.

OW: Wie cool ist das denn? Im Turbo-Modus fühlt sich das Radeln schon fast an wie Motorradfahren. Papa lässt die Sache natürlich eher ruhig angehen.

DW: Das Fahren mit dem E-Bike fühlt sich komisch an. Ich muss mich erst einmal dran gewöhnen. Es dauert eine Weile, bis das Zusammenspiel von Gangschaltung und Motor in meinem Kopf funktioniert. Vor allem in der ersten halben Stunde ersetzt das Zuschalten des Motors weitgehend die Gangschaltung. Olivier scheint da weniger zu reflektieren.

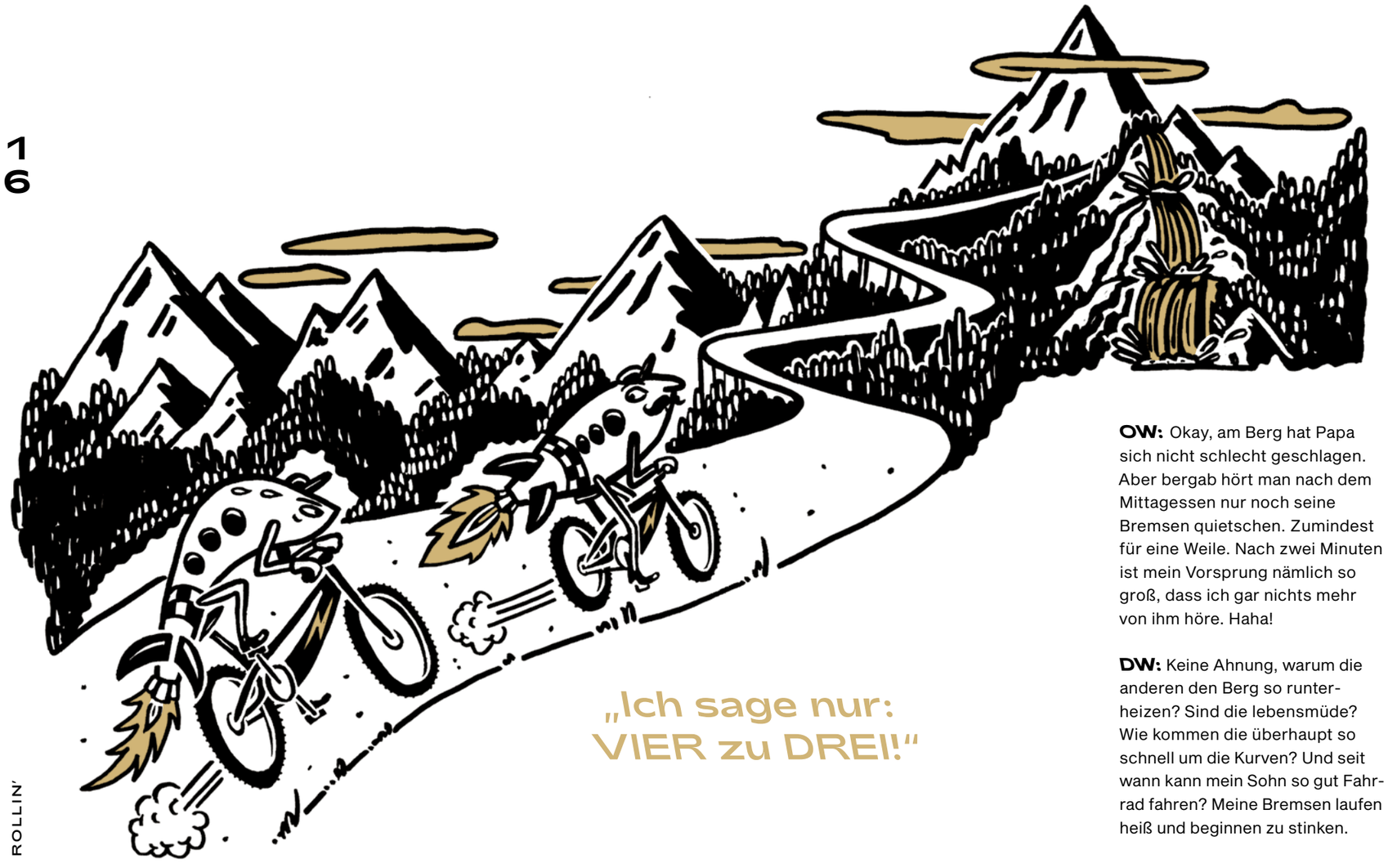
Er handelt das etwas smoother als ich – und linst ständig mit einem Grinsen auf meinen Lenker, um zu sehen, in welchem Modus ich fahre und wie viel Energie ich verbrauche. Ich trete die anfänglich noch flache Strecke meist im Eco-Modus, damit ich auch noch was tue. Wir sind ja nicht zum Spaß hier. Manchmal schalte ich den Motor sogar ganz ab. Das 25 Kilogramm schwere Bike lässt sich dennoch ganz gut fahren – zumindest in der Ebene. Meine Skepsis weicht mit jedem Meter. Vielleicht warte ich doch nicht bis jenseits der 60, um mir selbst ein E-Bike zu kaufen?

„Jetzt bin ich gespannt, wie sich so ein Opa-E-Bike fährt. Für Papa wird es ja eh bald Zeit, sich eins zuzulegen.“

Die Valley Loop Tour bietet die AREA 47 als Einsteigertour an. Der anfangs gemütliche Weg lässt uns genügend Zeit und Atem, um mit den anderen in der Gruppe ins Gespräch zu kommen. Obwohl ich kein Fan von geführten Touren bin, genieße ich schon bald den Luxus, mich während der Fahrt um wirklich nichts kümmern zu müssen. Britta, die die Strecke in- und auswendig kennt, gibt uns immer wieder Tipps, wie wir schalten sollen, um gut über die ersten Steigungen zu rollen, die sich nach und nach auf dem Weg auftun. Mit der Zeit fühle ich mich auf dem Rad immer wohler.

OW: Ist das lässig. Ich brauche so ein E-Bike zu Hause. Das wäre die perfekte Lösung für diese langen Wanderungen, auf die mich Mama und Papa immer zwingen. Ich fahre mit dem E-Bike, sie können ja dann laufen. Das wär's.

DW: Wir sind am Berg. Über einen Schotterweg geht es in Serpentinen hinauf zum Stuibenfall, dem höchsten Wasserfall in Tirol. Doch bevor wir die schöne Aussicht genießen können, heißt es treten, treten, treten. Und was soll ich sagen? Ich liebe es! Mit der Motorunterstützung fliege ich den Berg regelrecht hoch. Und Olivier, der am Berg deutlich mehr zu kämpfen hat als ich, kriegt erstmal nur mein Hinterrad zu sehen. Nimm das!



„Ich sage nur: VIER zu DREI!"

OW: Okay, am Berg hat Papa sich nicht schlecht geschlagen. Aber bergab hört man nach dem Mittagessen nur noch seine Bremsen quietschen. Zumindest für eine Weile. Nach zwei Minuten ist mein Vorsprung nämlich so groß, dass ich gar nichts mehr von ihm höre. Haha!

DW: Keine Ahnung, warum die anderen den Berg so runterheizen? Sind die lebensmüde? Wie kommen die überhaupt so schnell um die Kurven? Und seit wann kann mein Sohn so gut Fahrrad fahren? Meine Bremsen laufen heiß und beginnen zu stinken.

„50 Kilometer und über 1.000 Höhenmeter durch eine fantastische Landschaft! Was für eine geniale Tour."

Bergab muss ich noch deutlich an meiner Fahrtechnik feilen. Auf dem Weg zurück will Olivier alle fünf Minuten wissen, wie es denn um die Zahl meiner Akkubalken bestellt ist. Ich habe noch drei auf dem Tacho stehen. Olivier grinst. Na prima.

OW: Nach fünf Stunden Fahrt sind wir wieder in der AREA 47 angekommen. Jetzt schlägt die Stunde der Wahrheit. Und tataa: Ich habe noch vier Akkubalken, Papa nur drei. Er versucht mir natürlich zu erklären, dass eigentlich er gewonnen hätte, weil er ja 30 Kilogramm schwerer sei, aber das sind alles nur Ausreden. Ich sage nur: VIER zu DREI!

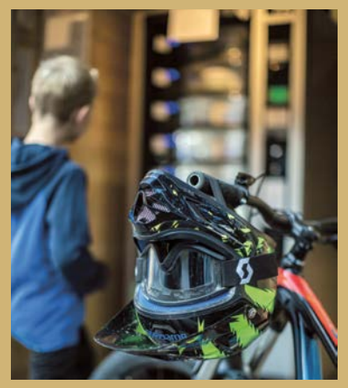
DW: Mein Sohn kostet seinen „Sieg" bei der Akkubalken-Challenge natürlich voll und ganz aus. Aber ehrlich, das ist mir total egal, weil mein Triumph lautet: 50 Kilometer und über 1.000 Höhenmeter durch eine fantastische Landschaft! Was für eine geniale Tour.

Das hat Spaß gemacht. Bergauf mehr als bergab. Aber daran kann ich ja noch arbeiten. Britta traut sogar mir mit meiner Abwärtsperformance die anderen Touren zu, die in der Area angeboten werden – inklusive Fahrtechniktraining und Trail-Anteil. Ich packe die Tour in Gedanken auf die Liste, wenn wir nächstes Jahr wieder herkommen. Morgen steht Rafting auf dem Program und das ist mein Revier. Da wird Olivier neben mir ganz schön untergehen. Er braucht auch dringend Ablenkung, weil er beackert mich durchgehend, ihm zu Weihnachten ein E-Bike zu schenken …

Huben / Längenfeld

Gerold Brüggler

Macher: Gerold Brüggler
Was es gibt: Joghurt und Milch
Lage: In Huben bei der Volksschule liegt der kleine Kiosk mitsamt Produktautomat am Hof. Frozen Yoghurt aus der Brüggler-Milch gibt es im Rollin Pumptrack, und zig Ötztaler Unterkünfte – von der kleinen Pension bis zum 5-Sterne Hotel – werden von der Familie beliefert.
Außerdem: Mit der Selbstvermarktung hat der Familienbetrieb bereits vor Jahrzehnten begonnen, als die Milchpreise in den Keller sackten. Heute verkaufen sie ihre genfreie Milch und ihren Joghurt ausschließlich regional im Tal.
Bike-Tour: Zur Breitlehnalm geht es über rund 800 Höhenmeter wunderschön durch das Polltal.



Über das ganze Ötztal verteilt finden sich Hersteller, die ihre lokalen Spezialitäten nicht nur nachhaltig produzieren, sondern auch regional vermarkten – und das ganz nah am Ötztaler Radweg und auf wunderschönen Bike-Runden.

FOTOS: LEO LINSER

Oetz

ReaB'n Hof

Macher: Andi Sonnweber
Was es gibt: Bauernbrot, Kaminwurzen, Speck und Schnaps, Joghurt und Milch – so ziemlich alles, was der Hof (und die Umgebung) hergibt.
Lage: Unweit der Hauptstraße von Oetz am Abzweig zum Piburger See.
Außerdem: Neben dem Hof samt Hofladen sind die Sonnwebers auch einer der größte Photovoltaik-Betriebe im Ötztal – so autark wie möglich ist ihr Motto. Seit 2015 Jahren gibt es am Reaß'nhof schon eine Stromtankstelle, an dem auch Gäste aufladen dürfen.
Bike-Tour: Die Runde zum Piburger See ist absolutes Pflichtprogramm.

www.facebook.com/reassnhof

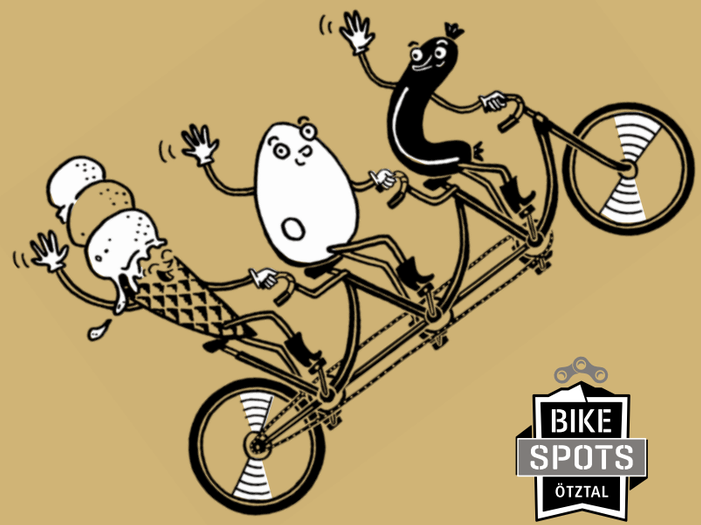
Umhausen

Ötztalerei

Macher: Martin Scheiber
Was es gibt: Kaffee und Kuchen, Burger und Salate, vor allem aber auch das hausgemachte Frucht- und Cremeeis – der Sorte Holunder bis zu Rosmarin-Heidelbeer – aus einheimischen Zutaten.
Lage: Idyllisch an einem Bach in Umhausen. Das Ötztalerei-Eis bekommt man außerdem auf der Gampe Thaya in Sölden – und überall dort, wo Martin mit seiner umgebautenEisdiele auf Rädern parkt.
Außerdem: Der gelernte Konditor Martin ist der Trail Runner im Tal – aber inzwischen mit seiner mobilen Eisradl-Spezialanfertigung auch mehr und mehr auf dem Zweirad unterwegs.
Bike-Tour: Richtig anspruchsvoll ist mit knapp 1.200 Höhenmetern die Strecke zur Schweinfurter Hütte. Deutlich entspannter ist die Umhauser Runde mit Abstecher zum Stuibenfall.

www.oetztalerei.at

Unsere Locals



BIKE SPOTS ÖTZTAL

www.oetztal.com/bike

Sölden

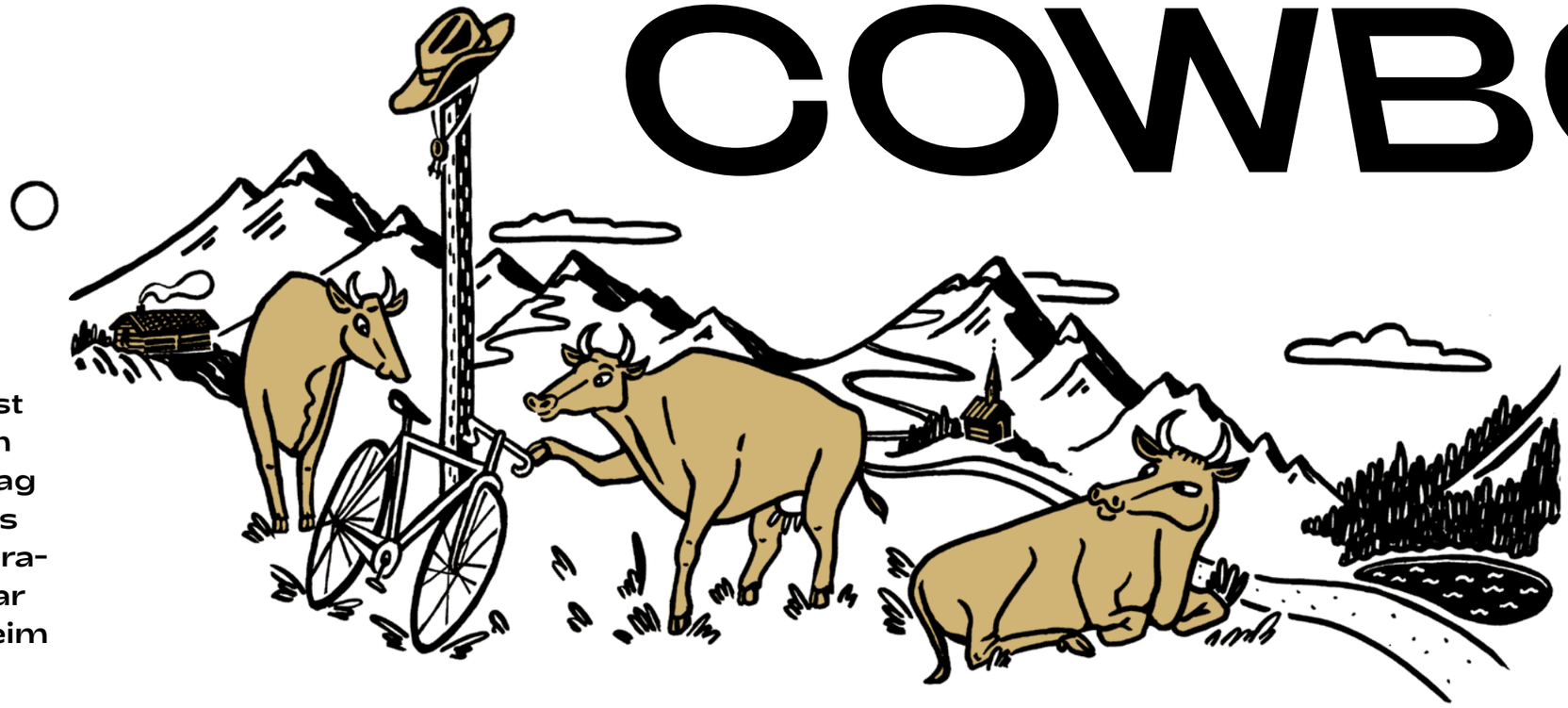
Hofmetzgerei Wilhelm

Macher: Matthias Wilhelm
Was es gibt: Ab Hof Kaminwurzen, Speck, Hauswurst – und gegen Vorbestellung auch frisch mariniertes Grillfleisch.
Lage: Unterhalb der Feuerwehr in Sölden und somit unweit des Pumptracks.
Außerdem: Mit zwölf Jahren hat der heute 26-jährige Thisi Wilhelm schon gewusst, dass er Landwirt und Metzger werden will. Das verarbeitete Rindfleisch stammt zum größten Teil aus eigener Produktion – nähere Transportwege kann man sich kaum vorstellen.
Bike-Tour: Alle Touren, die im Pumptrack bzw. an der Gaislachkogl-Talstation enden.

CARBON COWBOY

TEXT: SEBASTIAN HERRMANN

BIKE ROADS ÖTZTAL
www.oetztal.com/bike



Es ist ihm selbst ein Rätsel, doch unser Autor mag es, in Zonen des Schmerzes zu radeln. Wunderbar kann er dies beim Kühtai Rodeo – einer Rennrad-Herausforderung, bei der es gilt, an einem Tag den steilen Kühtai-Sattel dreimal von unterschiedlichen Seiten anzugehen und dabei 4.300 Höhenmeter niederzuringen. Ein Drama in drei Akten mit einem größenwahnsinnigen Helden an einem bockigen Schauplatz.

Das Licht am Ende dieses Tunnels wird von volkstümlicher Schlagermusik untermalt. Akkordeon, Gejodel, schön sind die Berge, die Frauen sowieso, Sehnsucht, Herzschmerz, das ganze Programm. Der akustische Willkommensgruß scheppert aus den Lautsprechern, die oben am Kühtaisattel auf etwas mehr als 2.000 Meter Höhe vor einem Laden angebracht sind. Das Geschäft verkauft Postkarten, Andenkenkitsch, Schnaps und – ganz wichtig – kalte Getränke sowie feste Nahrung. An diesem Tag ist das meine Ziellinie, die ich dreimal hintereinander ansteuere und mit zunehmender Verpeiltheit überquere. Hier tauche ich kurz aus dem Tunnel auf, in den ich mich während der Fahrten bergauf verzogen habe.

Heroisches hat der Zieleinlauf kaum zu bieten. Die Schuhe klicken aus den Pedalen, ich lehne das Fahrrad an eine hölzerne Bank zwischen zwei roten Sonnenschirmen, nehme den Helm ab und stakse mit steifen Beinen in den Laden, um eine Cola zu kaufen. Als ich zurück ins Freie komme, spricht mich einer der drei Typen an, die dort im Schatten Dosenbier trinken und Geschichten aus dem örtlichen Gastrogewerbe austauschen.

„Was'n das für'n Rad?", fragt er mit norddeutschem Akzent. „Is' das aus Plastik oder was?"

Er nimmt einen Schluck, blickt mich herausfordernd an und wartet auf eine Antwort. „Äh, nein", stammle ich, leicht perplex von der Frage und ordentlich verstrahlt von den drei Auffahrten auf das Kühtai, „das ist aus Carbon. Kohlefaser, das Beste vom Besten." „Sieht aber aus wie Plastik", sagt er und dreht sich zu seinen Kumpels um.

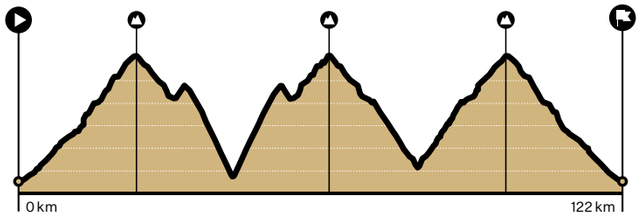
Die Begegnung vor dem Laden oben am Kühtai verstärkt ein Gefühl, das mich während Passfahrten mit dem Rennrad regelmäßig befällt: dass ich in einem Tunnel verschwinde und in eine eigene Welt reise, zu der nur Fahrradfahrer Zutritt genießen. Alle anderen Menschen verwandeln sich zu Statisten, die höchstens als Kulisse in die Welt gesetzt wurden. Sie existieren getrennt von mir, irgendwo anders, zwischen uns schiebt sich eine unsichtbare Barriere.

Es ist nicht ganz einfach, zurück in die normale Welt zu finden, wenn man gerade zum dritten Mal hintereinander auf das Kühtai geradelt ist und sich dabei auf etwa 4.300 Höhenmetern Schmerzen zugefügt hat – und das alleine. Allerdings, so habe ich mir das an diesem Tag während der Stunden im Sattel vor mir selbst gerechtfertigt, ist es nur konsequent, diese Fahrt alleine durchzuziehen. Denn bei dieser Tortur handelt es sich um das sogenannte Kühtai Rodeo, und wer es durchsteht, also an einem Tag das Kühtai von allen drei Seiten mit dem Rad bezwingt, darf sich Kühtai Cowboy nennen – so steht es zumindest auf tirol.at.

Der große Ritt zum Rodeo mit dem bockigen Kühtai beginnt an diesem Tag in Oetz. Wie stets vor einer Fahrt auf einen Pass plagt mich leichte Nervosität. Jedes Mal ist es ein Aufbruch ins Ungewisse, denn wie die Tagesform sein wird, das offenbart sich immer erst nach einiger Zeit und zahlreichen Höhenmetern, dann also, wenn es längst zu spät ist, noch glimpflich aus der Sache rauszukommen.

Die ersten Kilometer steigen langsam empor und geben einen Blick auf das Ötztal frei. Ein paar Tage zuvor sind hier die Teilnehmer des Ötztaler Radmarathons entlanggefahren, und auch sie haben auf den ersten Höhenmetern ihrer Leidensprozession sicherlich nervös in sich hineingehorcht und auf eine positive Antwort auf die Frage gehofft, wie es am Berg wohl für sie laufen würde.

Einen Pass hinaufzufahren beginnt stets mit der Suche nach dem Rhythmus, nach dem richtigen Tempo, in dem sich die Tür zum inneren Tunnel öffnet.



Kühtai Rodeo

Ausgangs- und Endpunkt:
Kematen, Oetz, Haiming –
Reihenfolge frei wählbar

Höhenmeter bergauf: 4.250 m

Streckenlänge: 122 km

Höchster Punkt: 2.020 m

Tiefster Punkt: 621 m

Wird der Radler fündig, gleicht eine Bergfahrt einer Art der mobilen Meditation – Gedanken fliegen heran und gehen wieder, Liedzeilen tauchen im Kopf auf, die Welt reduziert sich auf das Nötigste, alles ist Rhythmus, Straße und Natur. Bleibt die Suche hingegen erfolglos, dann öffnet sich eine Pforte in eine kleine Hölle aus Schmerz, Ungeduld und Selbsthass.

Das Kühtai sei eine der härtesten Bergstrecken überhaupt, heißt es. Darüber lässt sich sicher großartig streiten. Das Kühtai wehrt sich, es ist bockig, übellaunig, so fühlt es sich zumindest an. Von Oetz aus wechseln sich steile Rampen und flache Passagen immer wieder ab, nur wenige Serpentinen erleichtern die Fahrt. Auf den letzten Kilometern nahe dem Speichersee unterhalb des Sattels legt mich das Kühtai jedes Mal rein: Immer erwarte ich das Ziel zu früh, obwohl ich es doch längst besser wissen müsste – es bleiben noch zu viele Höhenmeter.

Trotzdem fühle ich mich großartig, als ich das erste Mal an diesem Tag die Volksmusik höre und im Laden eine Cola kaufe. Ich bin fit, die erste Auffahrt hat nur wenige Körner gekostet. Nichts kann mir heute etwas anhaben, was soll mich schon aufhalten auf dem Weg zum Cowboy!

Die Abfahrt in Richtung Sellrain ist rasant, in Kematen esse ich am späten Vormittag als einsamer Fremder zwischen lauter jungen Müttern ein zweites Frühstück und steige wieder auf. Der Größenwahn von eben verfliegt schnell. Es ist heiß, ich beginne zu leiden und fluche irgendwann leise vor mich hin. Die Auffahrt von Kematen ist eine elende Quälerei über 22,7 Kilometer und 1.407 Höhenmeter. Die Straße führt die ganze Zeit geradeaus und natürlich bergauf. Am Anfang milde, später für etwa einen Kilometer widerwärtig steil: Manche Passagen lassen sich nur mit hämmerndem Puls fahren, selbst wenn das Tempo so gering ist, dass man bei einem Nickerchen im Straßengraben kaum langsamer vorankäme. Nirgends Serpentinen, die einem wenigstens einen Pedaltritt Verschnaufpause erlauben, die einem ein kleines Zwischenziel schenken und den Weg in erträgliche Häppchen zerteilen.

Als ich das Rennrad zum zweiten Mal an die Bank vor dem Laden auf der Passhöhe lehne, bin ich schon leicht angeschlagen. Von wegen, nichts kann mir etwas anhaben. Es kostet Mühe, die Nussschnecke zu essen. Mein Mund ist zu trocken, und Appetit habe ich auch keinen. Aber wenn ich sie nicht hinunterbekomme, dann kann ich die dritte, finale Auffahrt über Haimingerberg vergessen.

Die Abfahrt wird zunächst von einem kurzen Gegenanstieg unterbrochen, dem Haiminger Sattele. Im Inntal kullere ich einmal komplett durch einen Kreisverkehr und fahre sofort die Straße zurück bergauf, die ich einen Moment zuvor heruntergekommen bin. Die letzte der drei Möglichkeiten, auf das Kühtai zu reiten, ist durchgehend steil und wehrt sich mit 1.486 Höhenmetern dagegen, von einem dahergelaufenen Cowboy bezwungen zu werden. Trotzdem ist mir die Nordanfahrt über Haimingerberg die liebste der drei Varianten: Die Straße ist kurvig, sie verläuft über weite Passagen durch schattigen Wald. Hier finde ich am leichtesten in einen Rhythmus.

„Magst uns helfen, dann musst auch nicht mehr Rad fahren?“, ruft irgendwann eine Frau zu mir herüber. Sie hat einen großen Holzrechen in der Hand und macht zusammen mit zwei anderen Frauen Heu auf einer steilen Wiese neben der Straße. Ich keuche und gestikuliere irgendwie hilflos herum. In meinem Rücken höre ich sie lachen. Es ist nicht leicht, ein Cowboy zu sein.

Und dann ist es doch irgendwann geschafft, zum dritten Mal latsche ich in den Laden an der Passhöhe, hocke kurz in der Sonne und fliege dann stolz zurück ins Tal nach Oetz.

Nach der Fahrt, nach erfüllter Mission „Kühtai Rodeo“ finde ich langsam zurück in diese Welt und verwandele mich wieder in einen dieser Alltagsmenschen, die mir auf dem Fahrrad noch so fremd erschienen waren. Doch ganz kehre ich natürlich nicht zurück, ich bin ja jetzt ein Cowboy: einsam, wild, verwegen und so weiter. Hat wirklich gerade jemand gefragt, ob mein Rad aus Plastik sei?

GUTE VERHÄLTNISSE

Fotos: Sebastian Doerk

MANUELA HOLZKNECHT

AUSSENMINISTERIN DER BIKE REPUBLIC SÖLDEN

Wann ging diese Bike-Sache bei Dir los?
2016 habe ich nach meiner (Hardtail)-Fahrt mit unzähligen Crashes und Bruises Blut geleckt. Klingt im Grunde logisch. Ich wurde dann im Laufe der Jahre Außenministerin, bin also verantwortlich für Marketing und Kommunikation und sitze schon allein deshalb so viel wie möglich auf dem Bike.

Was macht die REPUBLIC besonders?
Ich habe durch die BRS so unglaublich viele coole Leute kennengelernt. Die Community ist mega gechillt, unglaublich herzlich und fürsorglich.

Warum ist sie so perfekt für Bikerinnen?
Egal, was die Szene sagt, Flowtrails ermöglichen und erleichtern den Einstieg in den Bike-Sport – und wir haben zig feine Lines. Hätte ich auf einem ruppigen Trail angefangen, wäre ich fix nicht nochmal auf ein Bike gestiegen.

Woanders eine Minderheit, in der BIKE REPUBLIC stark vertreten: Der hohe Anteil an Bike-Bürgerinnen reflektiert den besonderen Spirit in Sölden. Auch immer mehr Local Ladies steigen aufs Bike.

MARIE-THERES RIML

GESCHÄFTSFÜHRERIN

Was tust Du so?
Beruflich Betriebe führen und privat seit dem Sommer 2017 wirklich recht wenig anderes als Biken.

Wird es Dir nicht mal fad?
Garantiert nicht. Es gibt genug Trails, die mich immer wieder fordern. Da ist die eine Stelle im Schteckler Trail, über die ich mich noch nie drübergetraut habe … Außerdem kommt jedes Jahr etwas Neues dazu.

Was muss man in Sölden getan haben, bevor man wieder nach Hause fährt?
Die OLLWEITE LINE auf einem Morning Ride erleben, im Nudeltopf und im Bergrestaurant Sonnblick einkehren, den Tiefenbach- oder Rettenbachgletscher bestaunen.

GRAFIKERIN

DIANA GRÜNER

Wie ging es bei Dir los?
Mit einem internen Firmen-Bike-Tag. Meine erste Erfahrung war die TEÄRE LINE – und ich liebte es von Anfang an. Das war genau meins.

Für was steht die BIKE REPUBLIC?
Für ein (Bike-)Leben ohne Grenzen oder Ausgrenzung. Die REPUBLIC ist offen für jeden, und das spürt man. Oh, und das Frühstück an der Rotkogljochhütte zum Sonnenaufgang mag ich auch besonders.

Was wünscht Du Dir für die Bike-Zukunft?
Noch viele coole Mitbürger und viele (unfallfreie) Fahrten mit meinem neuen Bike.

BIANCA PLANKENSTEINER

STAATSSEKRETÄRIN DER BIKE REPUBLIC

Welches BRS-Gefühl ist nicht zu toppen?
An einem schönen Sonnentag mit den richtigen Leuten eine lustige Bike-Zeit zu haben – inklusive ein paar Adrenalin-Kicks.

Was liebst Du an der BRS?
Dass keiner das Gefühl hat, hier nicht herzupassen – ob Ladys oder Burschen. Und die Mischung aus tricky Trails und flowigen Lines.

Was wünscht Du Dir für die Zukunft?
Der ein oder andere Sturz weniger wäre fein.

Wann ging es bei Dir mit dem Biken los?
So richtig erst vor einem Jahr – aus Gruppenzwang. Dann habe ich mich von Fahrt zu Fahrt richtig verbessert und wollte gar nicht mehr aufhören.

Was sind für Dich die schönsten BIKE-REPUBLIC-Aussichten?
Mit Bike auf der OLLWEITE LINE und zum Kaffee auf der Gampe Thaya.

Was ist Dein BRS-Geheimtipp?
Die Touren auf der Stillen Seite.

KÜNSTLERIN

SOPHIE FENDER

LIENKE ZWIERS

BIKE GUIDE & SKILEHRERIN

Was hat Dich aufs Bike gebracht?
Die einheimischen Kids. Schon vor der Eröffnung der BIKE REPUBLIC sind wir im Radverein mit der Bahn nach oben und dann über die Skipisten und die Forststraßen runter – und dann kamen die Trails …

Wie hat die BRS Dein Leben verändert?
Gewaltig! Mit den ersten Lines kam so viel ins Rollen, das hätten wir uns niemals ausgemalt. 2017 haben wir schließlich die Bikeschool RIDE ON gegründet.

Was pusht Dich?
WennBikerinnen und Biker merken, was sie eigentlich draufhaben. Das Gefühl, mit ein paar Tipps und Tricks Leuten Sicherheit, Fahrgefühl und vor allem Spaß zu vermitteln, ist unglaublich.

BIKE GUIDE & SKILEHRERIN

KATHARINA GSTREIN

Wann ging es bei Dir mit dem Biken los?
Ich habe mit sechs Jahren angefangen und bin dann viel Touren gefahren. Über die BIKE REPUBLIC bin ich dann aufs Trailfahren gekommen.

Was magst Du besonders an der BRS?
Dass wirklich jeder – ob Anfänger oder Profi – auf den Strecken Spaß haben und sich pushen kann.

Wie schließt man den Bike-Tag perfekt ab?
Im Pumptrack mit ein bis sechs Bier, während man zusieht, wie lauter Biker glücklich ausrollen.

Was kann die BRS, was keine andere Republik kann?
Sich aufs Wesentliche konzentrieren: die Gemeinschaft feiern und gemeinschaftlich feiern, für jeden das richtige Angebot haben und am Ende alle zusammenbringen.

Was sind BRS-Momente für Dich, die Du richtig gefeiert hast?
Jede neu geschaffte Schlüsselstelle und der Tag, an dem mein Vater das erste Mal mit mir mitgefahren ist.

Was gibst Du Neubürgerinnen für Tipps?
Langsam und entspannt starten, dann auf der GAHE LINE Fahrt aufnehmen und sich bis zum Nene Trail steigern – und den Kaiserschmarrn auf der Gampe Thaya.

Fotos: Sebastian Doerk

MARKETING CONSULTANT

JOHANNA BANKEN

TEXT: SISSI PÄRSCH, FOTOS: MARTIN ERD, ALEXANDER LOHMANN

BIKE & BOND

EIN MANN IN SEINEM ELEMENT – UND MIT EINER MISSION.

Von Glasgows Straßen auf die Trails der Alpen. Trial-Star Ali Clarkson tourt mit seinem Camper Van von Bikepark zu Bikepark. Bei seinem Stopp in Sölden wird dem Briten klar: Majestätischer geht's nicht.

Ali Clarkson
TRIAL-PROFI

Ali Clarkson ist einer der weltbesten Trial-Fahrer und Teil von Danny MacAskills Drop-And-Roll-Team. Was das heißt? Er macht auf zwei Rädern Dinge, die völlig unmöglich scheinen. Seine Stunts und Jumps, Tricks und Balance-Akte erfordern eine unglaubliche Bike- und Körperbeherrschung – und von uns starke Nerven. Seht selbst auf seinem YouTube Channel.

ROADTRIP

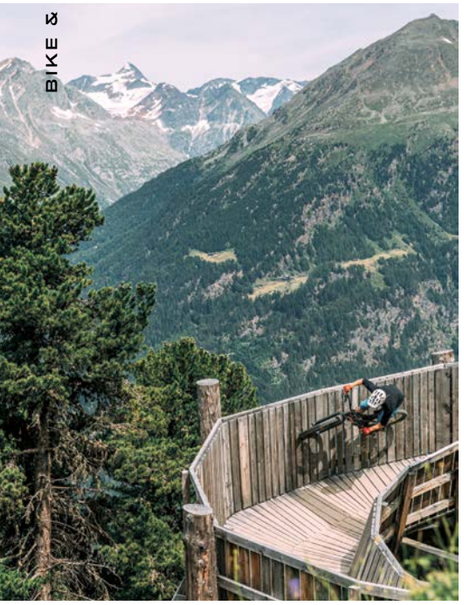
TRAILS

Der Brite hat sich für seine Bikepark-Tour durch die Alpen Livigno, Nauders und Sölden herausgepickt. Als Trial-Tricks ser mag er die Trails technisch anspruchsvoll, gern aber auch verspielt. Die größte Herausforderung für ihn: auf der rechten Straßenseite fahren.

In der BIKE REPUBLIC wird Ali erst einmal eingebürgert. Stress beim Frühstück muss nicht sein – vom Campingplatz bis zur Gaislachkogl-Talstation sind es gerade einmal 300 Meter.

www.camping-soelden.com

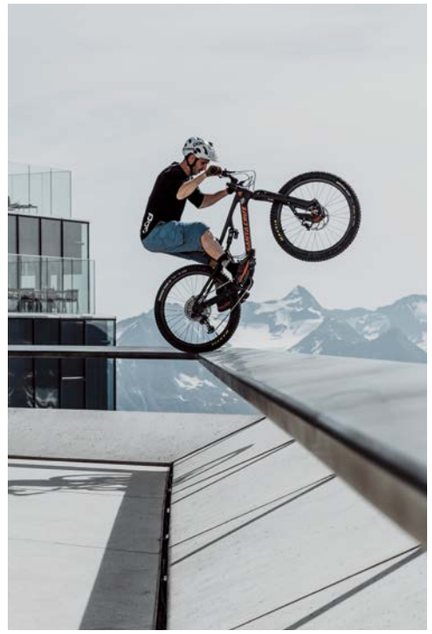
In seiner Heimatstadt Glasgow nutzt Ali für seine Trial-Tricks alles, was das urbane Umfeld hergibt: Geländer und Treppen, Mauern und Zäune. Beim Trail-Biken in Sölden ist der Speed deutlich höher und das Material deutlich natürlicher. Erde, Stein, Holz – Ali ist trotzdem voll in seinem Element. Wobei er noch nicht ahnt, dass ein besonderes Element noch als finales Highlight auf ihn wartet …



Hoch hinaus: Glasgow liegt 40 Meter über dem Meer, der Ort Sölden auf 1.370 Metern. Aber die Höhenluft scheint Ali nichts auszumachen. Im Gegenteil: Er hebt auffällig gerne zu Luftsprüngen ab.

Dürfen wir vorstellen: Ali Clarkson, der erste und definitiv letzte Mensch, der jemals auf zwei Rädern die hochalpine Hollywood-Welt befahren durfte. Im iceQ drehte Sam Mendes monatelang mit Daniel Craig und der 007-Crew „Spectre“. Jetzt dreht Ali auf dem Dach seine Kreise auf dem Hinter- und Vorderrad. Für jeden normalen Bike-Bürger ist der iceQ der höchste Einkehrtipp Söldens mit Blick auf Wildspitze und Herzerlsee zum Cappuccino und Apfelstrudel.

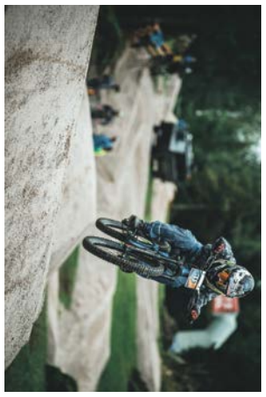
www.iceq.at



Das 007 Elements ist kein Museum, es ist ein cineastisches und architektonisches Erlebnis – inmitten der Felsen des Gaislachkogls auf über 3.000 Metern. Das Gebäude ist so spektakulär wie die alpine Landschaft, in das es eingebettet ist – und sein Innenleben vollgepackt mit Bond-Action, Original-Gadgets von Q und virtuellen Erlebnissen.

007elements.soelden.com

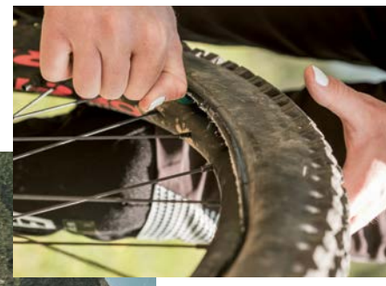
Eine bessere 007-Stuntman-Bewerbung gibt es wohl kaum: Ali balanciert in Millimeterarbeit auf einem handbreiten Geländer, auf der einen Seite fällt die Felswand steil ins Nichts, auf der anderen liegt die Bond’sche Plaza. Ali landet stets auf der guten Seite.

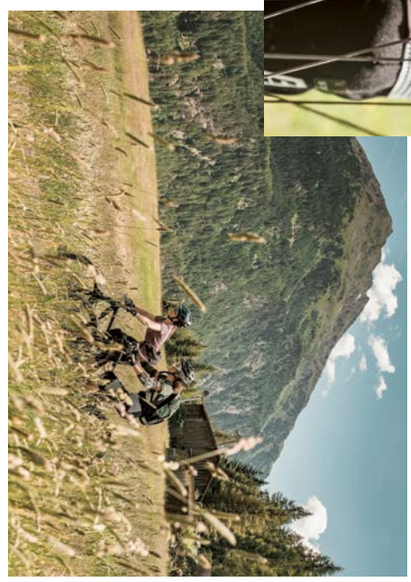


2
PUMPTRACKS
IN THE BIKE REPUBLIC

NW

33
BIKE SHOPS AND
RENTALS IN THE
VALLEY





850km
SIGNPOSTED MTB ROUTES
IN THE VALLEY

2,666m
HIGHEST POINT
OF THE BIKE
REPUBLIC

0
LACK OF KIDS

4
BIKE-WASH STATIONS
IN SÖLDEN

52km
ÖTZTALER
CYCLE PATH

Bike Republic

Photos: Rudi Wyhlidal, Leopold Hermann, Christoph Bayer, Ian Lean, Lukas Ennemoser, Martin Erd, Christoph Schöch

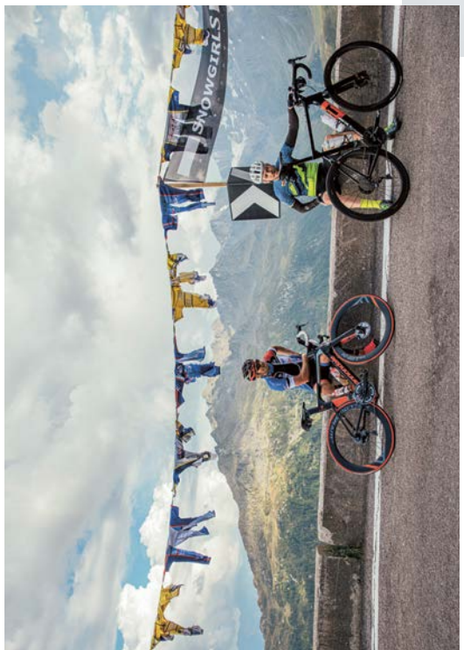
70km
SHAPED LINES AND
NATURAL TRAILS

16
BUS STOPS IN
THE VALLEY WITH FREE
BIKE TRANSPORT

5
YEARS OF BIKE
REPUBLIC SÖLDEN

007
ACTION UP AT THE
GAISLACHKOGL

40th
EDITION OF THE ÖTZTALER
CYCLING MARATHON

NE

70
BIKE ACCOMMODATIONS